

Einführungsrede von Sabine Schäfer-Gold

Artgerechte Haltung Bildender Künstler e.V. Esslingen „In den Himmel geschaut“

Ausstellung in der Städtischen Galerie Filderstadt vom 27.2.-27.3.22

In den Himmel geschaut.

Ein großes Thema – das größte vielleicht?

20 Künstlerinnen und Künstler der Gruppe „Artgerechte Haltung Bildender Künstler Esslingen e.V.“

haben sich mit diesem Thema auseinandergesetzt:

„Gedanken, Einfälle und Werke mögen schweben, gen Himmel fliegen, sich ausbreiten und zarte wie brachiale Schatten auf den schnöden luziferne Boden der Galerie werfen“ – so die Einladungskarte.

Wo beginnen?

Beim Urknall ? Oder am ersten Tag der Schöpfung: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ ?

Oder doch lieber bei der Götterwelt der Germanen, Griechen und Römer?

Luna oder Selene, die Mondgöttin: Die Mond-Gestaltsveränderungen brachte man mit Werden und Vergehen, mit Geburt und Tod in Verbindung. Bei Karina Stängle entdeckt die silbern -türkise Schönheit ihr Sternbild: Natürlich Jungfrau. Und dazu noch ihre zukünftige Bestimmung als Symbol der Raumfahrt: Frau Luna.

Immer schon wollten die Menschen dem Himmel und den Göttern nahe sein. Doch wie zu ihnen gelangen?

Der biblische Jakob sieht im Traum eine Himmelsleiter, „die stand auf der Erde und rührte mit ihrer Spitze an den Himmel.“ In der Bibel steht nichts darüber, ob er selbst auf die Leiter steigt. Nur die Engel steigen auf und nieder (Buch Genesis) Sabine Wellers Leiter in der Arbeit „Imagination“ erreicht zwar nicht einmal die Decke der Galerie, aber vielleicht führt sie doch zum bis Himmel : Durch „Imagination“

Zwei weitere Leitern von Simone Leister bestehen aus geschredderten Tagebuchseiten und Draht und führen zu überdimensionierten nestartigen

Schuhen – Symbol für den Weg, einen Lebensweg? Sie sagt: „Das Leben gleicht einer Reise?“ Wie viele Menschen machen sich auf den Weg um sich selbst zu finden – auf Pilgerwegen – auf dem Jakobsweg, allerdings nicht zum Jakob mit der Himmelsleiter sondern diesmal zum Apostel Jakobus. So versuchen sie den „eigenen“ Himmel zu erreichen, kommen zur Ruhe und entdecken sich in der Beschränkung und unter freiem Himmel im Gehen wieder selbst.

Ein anderer Weg in den Himmel ist den Vögeln abgeschaut: in allen Kulturen sind sie Mittler zwischen oben und unten, Leben und Tod und Symbole für die alten Götter: Odins Rabe, Zeus Adler...

Der Traum vom Fliegen ist ein uralter Menschheitstraum!

Er wird in der Sage von Daidalos und Ikarus erzählt. Daidalos, übrigens der Erfinder des Kunsthandwerks, wurde von König Minos auf Kreta in das Labyrinth des Minotaurus gesperrt Er fertigte für sich und seinen Sohn Ikaros Flügel an aus Federn und Wachs und konnte so fliehen. Doch Ikaros näherte sich trotz der Warnung seines Vaters zu sehr der Sonne. Das Wachs schmolz und Ikaros stürzte ins „Ikarische“ Meer.

(Eines von den vielen berühmten Bildern dieser Geschichte wurde in der Renaissance von Pieter-Breughel gemalt. Es zeigt eine belebte Landschaft am Meer mit Ochsenkarren, Menschen bei der Arbeit – im Hintergrund, ganz weit entfernt, stürzt Ikarus ins Meer und? Kein Mensch schaut hin –Sein Höhenflug – völlig unbeachtet? Doch wird gewarnt: Folge dem Vater, sei nicht so übermütig, bleib in der Spur!)

Kein Wunder, dass Ikarus die Lust am Fliegen überwältigt! Ein Traum: Aufzusteigen von der Erde zum Himmel, vom Boden in höhere Gefilde! Vielleicht auch der vom Tellerwäscher zum Millionär? Ist das nicht sichtbar gemachte Ironie in der Arbeit von Bertl Zagst? Im Schrank gefundene alte schwere rotweißgestreifte zusammengefaltete Küchenhandtücher werden zu Schwalben. Keine Flieger aus leichtem Papier? Vielleicht ein Hinweis auf die Schwierigkeit dieses Unterfangens? Doch könnte es nicht auch heißen: Tellerwäscher -oder wer immer du auch bist, wirf dein Handtuch auf den Boden und mach dich auf den Weg! Er selbst beschreibt es so: „Schwereelosigkeit, Erinnerungen, Sehnsüchte nach Freiheit und Unbekümmertheit – doch endet alles im Fallen“.

Noch schlimmer geht es dem Objekt von Horst Wöhrle, ehemals Typografie-Lehrer an der Kunstakademie. Es liegt einfach so auf dem schnöden luziferen Boden herum, bedruckte Zeitungsseiten, flugunfähiger Falter: Ikarus oder Hybris, Übermut, heißt auch seine Arbeit.-. „Mit Göttern soll sich nicht messen irgendein Mensch“ sagt Goethe in „Grenzen der Menschheit“

„Flügelfrau“ nennt Margit Schraner ihre wunderbar vielschichtige Arbeit aus Acryl, Wachs und Druckgrafik. Letztlich auch ein Ikarus-Motiv, doch kann „Frau“ offenbar besser mit den Flügeln umgehen als „Mann“ – einen Sturz jedenfalls scheint es nicht zu geben.

Den Griff nach den Sternen versucht Katharina Schick.

Sie nimmt, so beschreibt sie es, die Energie ihrer Kinder, ihre Lebendigkeit, ihre Bewegungen fotografisch auf, arbeitet ihre Essenz heraus gibt ihnen mit Farbe und grafischen Elementen der Streetart Leben. Sie zeigt den Übermut des Ikarus – Kinder können das! Sie erreichen die Sterne mühelos! Auch ohne Flügel.

Immer wieder holt er uns ein: der Traum vom Fliegen....

„Schwebend“ sind Tim Stefan Hegers sensible Zeichnungen und Drucke auf Folie -sie erinnern an unmögliche Flugobjekte, an Zen- Meditation, ...

Fragil und wunderschön in seiner perfekten Form und zugleich Vergänglichkeit: Annemarie Heins „Himmlicher Löwenzahn“: Aber kopfüber eingesperrt in einen Drahtkäfig? Artgerechte Haltung? Auch für Pflanzen?

Der genaue Blick auf alltägliche „Kreaturen“ wie sie sagt fesselt und bezaubert sie. Die Natur als Lehrmeister, als „Teil der Schöpfung“ Sie beschreibt es als „Entgrenzung des Gewöhnlichen“.

Die Fotos dazu entstanden während einer Performance im Xylon-Museum Schwetzingen und sie erhielt dafür sogar ein Stipendium des MWK Baden Württemberg.

Schweben – Fliegen- auch die Wolken gehören zu den Naturerscheinungen am Himmel, die uns faszinieren und glücklich machen.

Dagmar Roos versucht es, Wolkenformationen in verschiedenen Bildebenen von übereinandergelegten Farbflächen und Seidenpapieren festzuhalten.

Seltsam erdenschwere Wolken sind es, durchsetzt mit Flugobjekten aller Art.

Leicht und unendlich transparent in ihren graublauen Lasuren aus Eitempera die 4-teilige Arbeit „Rauch, dem Himmel so nah“ von Ade Weeth.

Hermann Hesse, der Wolken--Dichter, fasst solche Gedanken in Verse:

Die Wolken...sie schweben zwischen ... Himmel und ...Erde

Als schöne Gleichnisse aller Menschen Sehnsucht

Beiden angehörig

Träume der Erde...

Malerisch und bedrohlich zugleich: Barbara Lörz mehrteilige „Dunkle Wolke über uns“ Es sind in Mischtechnik collagierte Arbeiten aus selbstgeschöpftem Papier. Wir erinnern uns an die Wolke von Tschernobyl und nun? Bestürzende Assoziationen an die unsägliche politische Lage in der Ukraine?

Wolken sind Symbole ständiger Verwandlung und auch durch Wandlung könnte man dem Himmel näherkommen.

Wandlungen – Metamorphosen „Alles wandelt sich, nichts geht verloren das sagt Jeanette Knieriemen zu ihren Kokons. Schlüpfen Schmetterlinge daraus? Alte Kleider als Hüllen für neues Leben? Oder sind es eher Mumien in ihrer aschefarbenen Wickelung? Verbranntes Holz, Asche zu Asche...

Träumend und bewundernd: Die ironischen Motive von Regine Schaupps Collagen: Das Antlitz Jesu in der Kunstfertigkeit der spiralförmigen Radierung, das Käfer-Wunder im Kaffeesatz.

Wie also gelingt der Blick zum Himmel?

Mit Leitern, mit Flugobjekten und mit sich auf Wolken wegträumen haben wir es bereits versucht:

Von alters her sind auch Bauwerke Versuche, dem Himmel näher zu kommen. Der Turm von Babel, Pyramiden, Obelisken, Kathedralen, Türme aller Art bis hin zu den Wolkenkratzern:

Michael Hartmann fotografiert seine Architektur motive, hier vom Stuttgarter Hafen, bewusst von unten, druckt sie als Lithografien, faltet sie zu dreidimensionalen Objekten und verfremdet sie indem er sie verteilt, aufhängt, wieder von unten betrachten und in reale Säulen übergehen lässt.

Andrea Eitel möchte auf die „Schönheit und Sinnlichkeit der Motive ihrer Streifzüge“ aufmerksam machen, so sagt sie. Fotorealistisch gemalte Straßenlampen vor wolkenzerrissenem Himmel, Hebebühnen in schwindelnder Höhe.

Und Stefan Brusius stellt in den von unten nach oben aufgenommenen Fotografien himmelhohe Bäume dar - - auch das ein Thema vieler Mythologien. In der germanischen Schöpfungsgeschichte ist die Weltesche Yggdrasil der Baum, der den Himmel hält. Hier überschreiten sie die Grenzen der Decke

In einer weiteren Fotografie gibt er das Stichwort zum letzten Bereich dieser Ausstellung: auch die Religion hilft, dem Himmel näher zu kommen.

Seine Domkuppel zeigt den illusionistisch gemalten Himmel der Maria als Himmelskönigin.

Dieser Maria widmet Angela Hildebrand ihren seltsamen rosa-hellblau-goldenen Tragehimmel. Bei Prozessionen bringt er den Priestern den Himmel nah, sie sagt: „Ein Singsang an die Mutter Jottes, schwankend unter ihrem Schutz und Schirm wird alle Ungemach vorüber gehen“.

„Maria voller Malz“ so der Titel – ironische Anspielung auf Fastenbier und Kölsch – passend zur Jahreszeit.

Aber dieser Maria -Baldachin zitiert weitere religiöse Feinheiten: der „intakte, verschlossene Schrein des Leibes“ wird in der katholischen Kirche nicht gezeigt. Dagegen gibt es vielerlei Abbildung der stillenden Mutter Gottes „Maria lactans“. Welche BH-Größe? Angela Hildebrand wählt Cup D.

„Möge der Tragehimmel dem Klerus und der Menschheit Schutz und geistige Nahrung spenden!“ Zitat Hildebrandt.

Was würde Maria 2.0 dazu sagen?

Oder Heinrich Heine?

Wahrscheinlich: „Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen!

„Das ewig Weibliche zieht uns hinan – würde Goethe sagen, wenn er Albrecht Weckmanns Zeichnung von durchaus barocken Ausmaßen sehen könnte. „Gen Himmel“ heißt die große Papierbahn voller weiblicher Figuren, sich überlappend, spiralförmig nach oben wachsend und sich so der Spirale göttlicher Transzendenz in katholischen Kirchen annähernd: Schaut, so kommt ihr dank unserer Gnade und Fürbitte und eures Gehorsams in den Himmel!

Himmelfahrt oder Höllensturz? Kopfüber und Kopfunter: Es ist beides zugleich!

Daneben der Tryptichon von Sebastian Kopp:

An ein Altarbild erinnernd, doch es sind leere Räume wie das Abendmahl von Ben Willikens nach Leonardo. Was steckt dahinter? Es sind Fotografien vom Inneren leerer Michtüten: Ein Wunder!

In Claus Staudt's „Triloptischer Wolke“ fügt sich nun alles zusammen.

Die meterhohe Buntstift-ja! Buntstiftzeichnung „Ich kann beim besten Willen keine Verschwörungstheorie erkennen““ zeigt in apokalyptischen Bildern Himmel- und Höllenkreaturen, den Heiligen Sebastian neben dem ewig Weiblichen, Donald Duck neben Donald Trump? Der Weltenherrscher mit gespaltener Zunge, Corona-gekrönt, die Hand Jesu mit den Wundmalen abgehackt am Boden liegend...

Seine Installation nimmt die Schöpfungsgeschichte wieder auf. Über Michelangelos Adam, hier aus Lebensmittelkartons zusammengesetzt, die Wolke aus Spielzeugpuppen, keinen Engeln, (könnten sie aus den Kokons daneben geschlüpft sein?)Der Lebensfunke wird nicht als Urknall oder mystischer Götterfunke sondern steril durch einen Plastikhandschuh weitergegeben.

Gott ist schon lange nicht mehr da, meint Claus Staudt. „Geblieden ist der moderne Mensch mit seinen Altären der Zivilisation.“

Altäre der Zivilisation: Das Deck eines Kreuzfahrtschiffes bei der Einfahrt nach Venedig von Jürgen Niederer: das Motiv der Einladungskarte und das Ende der Ausstellung.

Unsere Kreuzfahrtschiffe? Himmel auf Erden für viele Touristen? Im Bild nicht zu sehen: Menschenmassen, die gleich danach Venedig fluten. Nicht zu sehen: die Zerstörung der Lagune – nicht zu sehen: die im Meer gebliebenen Flüchtlinge. Nicht zu sehen die Trübung des strahlend blauen Himmels durch Schwerölabgase, nicht zu sehen die Plastikmüllstrudel in den Meeren...

Und nicht zu sehen der Rauch über Kiew...

Die Macht des Luzifer? Ist das unser schnöder Boden der Wirklichkeit?

Liebe Kunstfreunde! Ich hoffe, es wird Ihnen nicht schwindlig!

Schauen Sie sich diese Ausstellung an um etwas zu sehen, was nicht zu sehen ist! Machen Sie die inneren Augen auf!

Deshalb möchte mit einem Liedtext enden:

Imagine von John Lennon.

Imagine there is no heaven

Its easy if you try

No hell below us

Above us only sky....

Und mein besonderer Wunsch:

Imagine all the people livin' live in peace

Nothing to kill or die for!.....